

# Die Post aus dem Riesengebirge.

Medaktion

Schulstraße 12, Ecke der Promenade.

Abonnementspreis pro Quartal 1 Mh.;  
bei der Post und den auswärtigen Commanditen  
1 Mh. 5 Pf.

Erscheint täglich,  
mit Ausnahme der Tage nach den Feiertagen.

Jg. III.

Hirschberg, Freitag, den 15. Mai 1891.

12. Jahrg.



Expedition

Schulstraße 12, Ecke der Promenade.

Insertions-Preis.

Für die vier Mal gespaltene Zeit-Zeile 15 Pf.  
Kellamen 30 Pf. pro Zeile.

Ausgabe Abends 6 Uhr  
für den nächsten Tag.

## Die Franzosen und die Russen.

In der alten russischen Hauptstadt Moskau ist soeben eine französische Industrieausstellung eröffnet worden, deren Zweck es ist, französischen Waren vermehrten Absatz im Moskowiterreiche zu verschaffen, die dann aber auch für die französisch-russische Freundschaft Reklame machen soll. Nur die ganz sprichwörtliche französische Eitelkeit kommt Frankreich zu diesem Streiche veranlassen, der Glaube, daß die Russen sich vor Freude auf den Kopf stellen würden, wenn französische Fabrikanten und Waren ihren Einzug in die heilige Stadt des Czarenreiches halten würden, in dieselbe Stadt, welche einst niedergebrannt wurde, um die Franzosen ins volle Glend eines russischen Winters zu stürzen. Man sieht, daß die Franzosen recht gut vergessen können, wenn sie dies nur wollen. Zu der Ausstellung hat vorwiegend die politische Annahme geführt, das ganze Russenvolk sei vom tiefsten Hasse gegen Deutschland beseelt und schwärme für den republikanischen Bundesbruder an der Seine. Diese Ansicht ist aus den russischen Pan-Slavistenblättern geschöpft, in welchen die Generale das große Wort führen, die nach ihrer eigenen Ankündigung in zwei Wochen vom Niemen bis zum Rhein reiten wollen. Es soll auch gar nicht bestritten werden, daß die Moskowiter vom reinen Wasser auf Deutschland recht schlecht zu sprechen sind; das ist etwa dasselbe Gefühl, welches gewisse Leute gegen ein tüchtiges Stück Seife haben. Aber wenn diese Stockrussen auch ganz gern die Deutschen aus Russland vertreiben, den Absatz deutscher Produkte bei sich zu verhindern suchen, deshalb wollen sie doch noch lange nicht französische Konkurrenz haben. Die Moskauer Geschäftswelt begrüßt deshalb das französische Unternehmen mit recht zweifelhaften Mienen und bringt ihm trotz aller gegenteiligen Versicherungen in der Presse nicht die geringste Sympathie entgegen. Man wird sicher noch in den kommenden Tagen den "Bruderbund der beiden Nationen" bei manchem Glase Champagner und mancher Flasche Wutki feiern, aber im Stillen wird Bruder Russe dem Bruder Franzosen wünschen: „Hol Euch sammt und sonders der Henker mit Eurer Ausstellung!“ Wirtschaftlich ist die Ausstellung ein verfehltes Unternehmen und politisch ist sie es nicht minder.

Russland ist reich, aber es versteht seine Mittel nicht flüssig zu machen. Und was flüssig gemacht wird, das verschlingt hinterher die bekannte russische Wirtschaft. Der russische Staat verbraucht zahllose Summen für Militärzwecke, und da dort immer eine Hand die andere wäscht, so wird es ungefähr stimmen, wenn man sagt, daß das, was bei uns eine Million beansprucht, in Russland das Doppelte kostet. Bisher hat der Finanzminister nur anzuklopfen brauchen, um irgendwo Geld zu erlangen, und besonders aus Frankreich hat der russische Staat Milliarden bezogen. Aber die neueste russische Anleihe ist gescheitert, weil die Rothschilds nicht wollten. Der Umstand hat in Petersburg ganz ungemein verdrossen, aber der Ärger ist ohne Nutzen geblieben, denn Geld hat es doch nicht gegeben. Nun kommt die französische Ausstellung, bei der natürlich die Unternehmer verdienen wollen. Das beschwichtigt den Ärger nicht, sondern verstärkt ihn. Frankreich und Russland liegen auch weit auseinander. Was haben die Russen in han-

delspolitischer Beziehung von Frankreich? Blutwenig. Russlands Interessen liegen in seinen Nachbarstaaten, in dem ungeheuren Gebiet, welches sich nach Osten hin erstreckt. Die französische Spekulation ist mithin eine verfehlte.

Die Franzosen haben mit unsäglicher Mühe um des Czaren Huld geworben, zu Allem, was nur Russland irgendwo und irgendwie in der Welt verlangte, hat die französische Regierung ja gesagt, und der große Republikaner Floquet, der vor fünfundzwanzig Jahren ein Todfeind des absoluten Czardoms war, hat sich als Ministerpräsident bekanntlich gar nicht gescheut, vor dem französischen Botschafter Mohrenheim in Paris allerlei Büdlinge und Märchen zu machen. Aber — und da sitzt der Haken — alle Freundschaft Frankreichs hat dem Czaren so gut wie gar keinen praktischen Nutzen gebracht, Frankreichs Stimme im europäischen Concert ist nicht mehr ausschlaggebend. Das ist der Grund, weshalb der Czar den unterthänigen Freund an der Seine immer noch sehr von oben herab betrachtet, weshalb er sich nicht entschließen kann, dem radikalen Republikanerthum in Paris die Hand zu bieten. Und es ist auch nicht zu glauben, daß hierin vor Ablauf unseres Jahrhunderts eine Änderung eintreten wird. Der absolute Czar und das republikanische Frankreich werden niemals dauernd Freunde sein können, Alexander III. Wesen gestattet dies nicht. Und eine Freundschaft auf Klüngelung, eine Freundschaft zum Zweck eines Krieges ist zwar verlockend, aber auch gefährlich.

Die Russen und Franzosen bieten heute noch keine unmittelbare Gefahr für den Frieden Europas, das russisch-französische Bündnis ist noch lange nicht reif, und Russland hat auch nicht genügend Geld zum Kriegsführen. Es ist wiederholt die Ansicht ausgesprochen, zwischen Russland und dem deutschen Reiche könnten vielleicht sich wirklich gute Beziehungen anbahnen; aber auch hierauf darf man nicht allzuviel geben, solche Hoffnungen sind in den letzten zehn Jahren schon recht häufig zum Ausdruck gebracht worden, haben sich aber bis zur Stunde nie-mals erfüllt. Zum Glück geht es auch so, und ruhige Beziehungen sind meist dauerhafter, als gar zu innige. Überschwänglichkeit taugt in der Politik gar nichts, das sehen wir bei den Liebesbewerbungen Frankreichs um Russland.

## Rundschau.

Deutsches Reich. Berlin, 14. Mai. Der Kaiser und die Kaiserin kamen am Mittwoch Vormittag von Potsdam nach Berlin, um der in der dortigen Schlosskapelle stattfindenden Einsegnung der beiden ältesten Söhne des Prinzregenten von Braunschweig, der Prinzen Friedrich Heinrich und Joachim Albrecht von Preußen, beizuwollen. Der Oberhofprediger Dr. Kögel vollzog die heilige Handlung, bei welcher die gesamte kaiserliche Familie anwesend war. Nach der Ceremonie empfing der Kaiser den Fürsten von Stolberg-Wernigerode und theilte ihm seine Ernennung zum Kanzler des Schwarzen Adlerordens mit. Graf Moltke hatte bisher das Amt inne. Weiter konferierte der Monarch mit den Ministern v. Berlepsch und v. Bötticher, und entsprach dann einer Einladung des Prinzen Albrecht zur

Tafel. Abends 11 Uhr reiste der Kaiser über Magdeburg nach Hannover, wo Donnerstag Vormittag Truppenbesichtigungen stattfinden. Nachmittags wohnt der Kaiser der Hochzeit des Commandeurs des Leib-Ulanen-Regiments bei und kehrt dann nach Berlin zurück. Bei den bevorstehenden Festlichkeiten in Bukarest aus Anlaß des Jubiläums des Königs von Rumänien wird der Kaiser durch den Erbprinzen von Hohenzollern vertreten sein.

Der Wortlaut der Düsseldorfer Kaiserrede ist, da der "Reichsanz." ihn nicht mitgetheilt hat, immer noch Gegenstand des Streites. Es verdient daher hervorgehoben zu werden, daß der konservative "Reichsb." "zur Steuer der Wahrheit" folgende Zuschrift eines Theilnehmers am Feste mittheilt: „Ich bin bei jenem Festmahl zugegen gewesen und habe den bewußten Trinkspruch selbst angehört; ich bestätige demgemäß hierdurch, daß die Schlussworte desselben folgendermaßen lauteten: „Einer nur ist der Herr im Lande, und der bin Ich, und keinen Anderen dulde Ich. In diesem Sinne erhebe Ich Mein Glas und trinke auf die Provinz: sie blühe und gedeihe bis in alle Ewigkeit!“

Herr von Maybach gibt im Hinblick auf sein Alter seinen Posten auf. Der Köln. Ztg. wird aus Berlin telegraphirt: „In den Kreisen des Eisenbahn-Ministeriums zweifelt man nicht länger daran, daß der Rücktritt des Ministers von Maybach unmittelbar bevorsteht. Derselbe soll bereits am Sonntag dem Kaiser sein Entlassungsgesuch zugesandt haben, an dessen Annahme nicht zu zweifeln ist.“

Preußisches Herrenhaus. Am Mittwoch begann das Haus die Spezialberatung der aus dem Abgeordnetenhouse herübergekommenen Landgemeindeordnung und genehmigte die Vorlage bis zum § 74. Wie vorauszusehen war, wurden verschiedene Änderungen beschlossen, so daß die Vorlage abermals an das Abgeordnetenhaus zurück muß. Donnerstag Vormittag 11 Uhr wird die Beratung fortgesetzt. Folgender Antrag ist dem Hause zugegangen: Das Herrenhaus wolle beschließen, die Königliche Regierung zu eruchen: „In Erwägung zu ziehen, ob sich zur Verhütung einer möglichen Getreideheuerung eine vorübergehende Herabsetzung der Eisenbahn-Gütertarife für Getreide und Mehl empfiehlt?“ Dem Antrage sind folgende Motive beigegeben: „Da die Landwirthe sich zur Zeit nicht mehr im Besitz nennenswerther Getreidevorräthe befinden, so liegt die Gefahr vor, daß durch Börsenspekulation der Getreidepreis bis zur nächsten Ernte unnatürlich in die Höhe getrieben wird. Die Königliche Staats-Regierung wird daher ersucht, zu erwägen, ob es angezeigt erscheint, einer solchen Spekulation durch eine vorübergehende Herabsetzung der Eisenbahn-Getreidetarife entgegenzutreten.“

Großes Aufsehen erregt ein Artikel des konservativen Wochenblattes, welches das Organ eines Theils der konservativen Abgeordneten ist. Darin wird es trotz aller gegenteiligen Nachrichten für thatsächlich sehr unwahrscheinlich gehalten, daß Fürst Bismarck im Reichstage erscheinen werde. Es wird als das Beste erklärt, daß Fürst Bismarck auch fernerhin im Sachsenwalde sich ausruhe und gleich Cincinnatus still auf seinem Landgute abwarte, bis das Vaterland seiner wieder bedürfe

und ihn rufe. Das konservative Wochenblatt erklärt, daß es in Zukunft in bestimmter Hinsicht rückhaltloser sprechen werde, als es bisher der Fall war. Das deutsche Volk dürfe nicht wieder in einem Gefühlskultus zurückfallen, der weder Maß noch Kritik kenne. Die Dankbarkeit für den Fürsten Bismarck dürfe doch nicht besinnungslos durch Dick und Dünn ohne Prüfung der Angemessenheit und der Vernünftigkeit gehen. Man müsse den Blick vorwärts richten auf den Kaiser, als einen für alle Male feststehenden Mittelpunkt. Das Trostloseste sei, daß jede Kritik, zu welcher Fürst Bismarck ein gewisses Recht zu geben scheine, von den Gegnern unberechtigt, aber geschickt in eine Angriffswaffe gegen das von ihm geschaffene Werk umgedreht werde.

— Der erste Mai. Die Generalstreik-Kommission hatte bekanntlich angeordnet, alle deutschen Arbeiter und Arbeiterinnen, welche am 1. Mai arbeiteten, sollten von ihrem Lohn eine bestimmte Summe an die Kommission zum Streikfonds abführen. Man rechnete auf 1 Million Mark. Eingekommen sind kaum zehntausend Mark.

— Nach Mittheilungen der „Ham. Corresp.“ hat die sozialdemokratische General-Kommission der Gewerkschaften anlässlich des Bergarbeiterstreiks im Ruhrgebiet ein Circular folgenden Inhalts verbreitet: „Wir erwarten von den Leitern der Bergarbeiterbewegung, daß sie durch das Misslingen des Kampfes nicht entmuthigt werden. Wir sind überzeugt, daß sie nach wie vor an der Ausbildung der Verbindung arbeiten werden. Es gilt vor allen Dingen, Fühlung mit der großen Masse der organisierten Arbeiter zu nehmen, es muß bewirkt werden, die gesamte Arbeiterschaft Deutschlands zu einem Ganzen zu verbinden. Wenn dann der geeignete Zeitpunkt gekommen sein wird, wenn dann im Einverständnis mit allen organisierten Arbeitern ein Ausstand der Bergarbeiter herborgerufen wird, dann können wir des Erfolges sicher sein. Nicht die einzelnen Berufsvereine werden eine derartige, gewaltige Arbeitseinstellung zu halten vermögen, sondern hierzu muß die gesamte Arbeiterschaft Deutschlands helfen.“ Hieraus läßt sich einigermaßen entnehmen, was jene Abmahnungen vom Streikwerth waren, auf die man sozialdemokratischerseits sich im Reichstage so viel zu Gute that, und was man von den Gewerkschaften zu erwarten hat.

— Von der russischen Grenze. In Sielse (Polen, preußisch-russisches Grenzgebiet) sind die schwarzen Pocken in gefährlicher Weise aufgetreten. In Folge dessen ist Personen unter 18 Jahren der Verkehr über die Grenze untersagt.

— Der Gerichtshof in Genua verurteilte den aus Preußen gebürtigen Karl Ranzler in contumaciam zu vier Jahren Zuchthaus und einer Geldstrafe von 5000 Lire wegen Verführung seines Freundes Mastaochi, eines Beamten im Geniecorps, zur Auslieferung wichtiger Festungspläne, welche dann Ranzler dem deutschen Konsul zum Kauf anzubieten versucht hatte; als er sich entdeckt sah, war er entflohen.

— Ein allgemeiner Streik der Bergarbeiter ist im französischen Loire-Revier proklamiert worden. Die französischen Bergleute wollen den großen Streik in Belgien benötigen, der trotz aller Beschwichtigungsversuche auch unter den Industriearbeitern weitere Fortschritte macht. Die Zahl der belgischen Bergleute, welche die Arbeit schon wieder aufgenommen haben, ist recht mäßig. In der Lütticher Gegend wurden wiederholt Dynamitpatronen im Freien gefunden. Man vermutet einen Anschlag gegen die in das Streikgebiet entsendete Kavallerie.

— Neben das Attentat auf den russischen Großfürsten-Thronfolger sind weitere Depeschen aus Japan eingegangen. Danach ist die Wunde des Großfürsten zwar drei Zoll lang, aber ohne Gefahr. Nachdem der Großfürst sich hatte verbinden lassen, konnte er ohne Weiteres mit seinem Extrajuge nach Kioto zurückfahren. Der Mörder ist ein Polizist und gehört dem niederen Adel an (Kaste mit zwei Säbeln), bei dem Feindseligkeit gegen die Europäer von Alters her eine häufige Eigenschaft ist. Nach Meldungen aus Shanghai war der Japaner, der das Attentat gegen den russischen Thronfolger verübt, ein geisteskranker Polizist. Nach dem Attentat begab sich der Kaiser von Japan und der Minister sofort nach Kioto, um den Kronprinzen wegen seiner Rettung zu beglückwünschen. Endlich liegt

noch folgender Bericht vor: Der Schauplatz des Verbrechens war der von den Vergnügungs-Reisenden besuchte, malerisch gelegene Ausflugsort Otser am Biwa-See, etwa sechs Meilen von Kioto. Der Angreifer war ein japanischer Gendarm Namens Tuda Lanzo. Mit seinem Säbel brachte er dem Prinzen eine Wunde am Kopf bei, die aber — in Folge des dicken Sonnenhelmes, welchen der Großfürst trug, — verhältnismäßig unbedeutend ist. Sie wird als ein nicht ernster Säbelhieb an der Schläfe geschildert. Der Großfürst kehrte mit seinem Gefolge sofort nach Kioto zurück, wo er durch geschickte Aerzte verbunden wurde. Viele Leute glauben aber doch an ein Nihilisten-Attentat. — Die Nachricht über den Angriff auf den Großfürsten-Thronfolger in Japan hat in allen Schichten der Bevölkerung die allgemeinste und tiefste Erregung herborgerufen. Überall werden Theilnahmebekundungen laut. Der deutsche Kaiser und andere Fürsten haben dem Czaren herzliche Gratulationstelegramme übersandt. — Die Czarin verfiel bei Empfang der ersten Meldung in einen heftigen Weinkrampf.

— Die ausgebrochene Finanzkrisis in Portugal berührt zunächst das Ausland nicht direct, denn die portugiesische Regierung hält an der Verpflichtung fest, die Zinsen ihrer Staatspapiere in Geld zu zahlen. Davon lässt sich aber nichts fortreden, daß diese, auch in Deutschland stark verbreiteten Papiere ganz erheblich an Werth verlieren; unvorsichtige Kapitalisten haben nach dem bekannten argentinischen Anleihekrach nun auch noch einen portugiesischen durchzumachen. — Bei den Gemeindewahlen in Spanien haben in 40 bedeutenderen Städten die Republikaner gesiegt. Kein gutes Zeichen!

— In Privathieren aus Korfu wird die Lage dafelbst als trostlos geschildert. Die Behörden erwiesen sich der Bevölkerung gegenüber als vollständig machtlos. Auch von der Insel Santa lautet die Nachrichten sehr ernst. Die Volksmenge erfüllte das Judenthügel, plünderte alle Läden und Geschäftsläden und schlug die Juden so lange, bis sie halbtodt liegen blieben. Viele Personen haben ihr ganzes Hab und Gut verloren. Zur Wiederherstellung der Ordnung wird eine starke bewaffnete Macht nothwendig sein.

— Amerika. In den Vereinigten Staaten werden jetzt Maßnahmen getroffen, um die geschäftsmäßige Ausführung von Kriegsmaterial nach Chile zu hindern, wodurch der Bürgerkrieg fortwährend verlängert wird. Neue heftige Kämpfe haben stattgefunden.

## Vocales und Provinzielles.

Hirschberg, den 14. Mai 1891.

\* [Schlesisches Kaiser Wilhelm-Denkmal.] Nach einem Bauplan und Kostenanschlage des Landesbaudaths Geheimen Bauraths Keil wird die sichere Fundirung des in Breslau zu errichtenden schlesischen Kaiser Wilhelm-Denkmales einen Aufwand von 85000 Mark erfordern. Hierzu treten dann noch 70000 Mark Kosten für städtische Canalisations- und andere Rohrleitungen. Es steht jetzt schon fest, daß die für das Denkmal verfügbaren Mittel zur Deckung aller entstehenden Kosten nicht ausreichen werden. Man wird an den Provinzialverband und an die Stadtgemeinde Breslau mit dem Antrage auf Nebenahme des ungedeckt bleibenden Kostenbetrages und zwar nach dem bisher hierfür benötigten Vertheilungsmassstabe (zwei Dritttheile auf die Provinz, ein Dritttheil für Breslau) herantreten.

\* [Selten gewährt das Riesengebirge] einen so großartig schönen Anblick als gegenwärtig; während in den Thälern der Frühling seine höchste Pracht entfaltet hat, ragen die Bergriesen theilweise schneeverhüllt in den blauen Himmel hinein und dieser Contrast verleiht dem Bilde ganz den Charakter der Alpenlandschaft. Die auswärtigen Freunde unserer Berge machen wir für die bevorstehenden Festtage ganz besonders darauf aufmerksam. Eine Kammpartie läßt sich allerdings nur kräftigen Personen empfehlen, die eine kleine Strapaze willig mit in den Kauf nehmen. Der Besuch unseres Thales aber wird jedem den höchsten Genuss gewähren, der Sinn für die Herrlichkeit der Gebirgsnatur besitzt.

\* [Jäger-Concert.] Das erste Abend-

Concert unserer Jägerkapelle im Heerde'schen Garten „zur Riesenlastanie“ hatte leider nur eine kleine Zuhörerschaft gefunden. Das gut zusammengestellte Programm, das in seiner reichen Abwechslung den verschiedenen Geschmacksrichtungen entgegenkam, wurde trotzdem von der Capelle in gewohnter Weise durchgeführt, so daß die Zuhörer mit Recht lebhaftesten Beifall spendeten. — Bei dieser Gelegenheit möchten wir schon heute darauf hinweisen, daß die Kapelle an den beiden Pfingstfeiertagen außer den gewohnten Fest-Concerten Früh-Concerte im Garten der Felsenfeller-Restauracion auf dem Cavalierberg veranstaltet. Der Beginn derselben ist auf 6 Uhr Morgens angesetzt.

\* [Altersrente.] In den ersten vier Monaten nach dem Inkrafttreten des Invaliditäts- und Altersversicherungsgesetzes sind im Ganzen 111447 Ansprüche auf Bewilligung von Altersrente erhoben worden. Von diesen wurden 59456 anerkannt, 8515 zurückgewiesen und 1082 auf andere Weise erledigt. Die höchste Zahl der Anmeldungen in den verflossenen 4 Monaten entfällt auf Schlesien nämlich 12570, dann folgen Ostpreußen mit 9041, Brandenburg mit 8988, Rheinprovinz mit 7027, Hannover mit 6773, Sachsen-Anhalt mit 6673. Auf die acht Anstalten des Königreichs Bayern kommen 11048 Anmeldungen, auf Sachsen 4838, auf Württemberg, Baden, Hessen, Beide Mecklenburg und Elsaß-Lothringen 2313, 2332, 2387, 2629, 3656 u. s. w. Es sind dies Zahlen, welche für sich selbst sprechen.

\* [Geschmackvoller Vergleich.] Die vom Abgeordneten Dr. Th. Barth herausgegebene deutschfreimige Wochenschrift „Die Nation“ schreibt: „Die Polen haben Ansatz genommen, sich, nachdem sie bei der Beratung des Militär- und Marinebudgets der Regierung sehr weit entgegengekommen sind, als eine Partei vorzustellen, die von jedem Verdacht der Reichseinheit völlig rein sei. Die Regierung hat es aber gerade ebenso gemacht, wie bei dem amerikanischen Schweinefleisch; sie will noch immer weitere Proben völliger Seuchenfreiheit abwarten.“

Abgesehen von dem geschmackvollen Vergleich, für welchen sich die Polen beim Deutschfreim im bedanken mögen, zeigen obige Ausführungen wieder einmal klar den doppelten Boden der Fortschrittslogik. Während vor einigen Tagen der Abg. Rickert feierlich erklärte, „Mitstrauen sei eine der nothwendigsten Grundlagen des konstitutionellen Lebens“, verlangt hier das Organ des Abg. Barth blindes Vertrauen . . . allerdings seitens der Regierung.

\* [Maul- und Klauenseuche.] Nach der vom „Reichs-Anzeiger“ mitgetheilten Übersicht über die „Verbreitung der Maul- und Klauenseuche in Preußen im Ausgange des Monats April 1891“ ist im Laufe dieses Monats die Verbreitung der Seuche in Schlesien erheblich zurückgegangen, und zwar die Zahl der verseuchten Gemeinde- (Guts-)bezirke von 30 auf 9, die Zahl der verseuchten Kreise von 13 auf 7; im Reg.-Bez. Liegnitz ist die Seuche erloschen, im Reg.-Bez. Breslau herrscht sie in 5 Ortschaften (Ende März: 19), die sich auf 3 Kreise (Ende März: 6) vertheilen, im Reg.-Bez. Oppeln in 4 Ortschaften, die sich auf ebenjoviel Kreise vertheilen (Ende März: 10 Ortschaften in 6 Kreisen).

\* [Butterrevision.] Auf dem heutigen Wochenmarkt wurde Seitens der Polizei die zu Markte gebrachte Butter einer Gewichtsrevision unterzogen, wobei 8 Pfund wegen Mindergewicht (20 bis 75 Gramm) beschlagnahmt wurden.

\* [Sparkassen.] Aus einer Statistik der Sparkassen im Regierungs-Bezirk Liegnitz für das Jahr 1889 bzw. für das Statjahr 1889/90 erwähnen wir Folgendes: Sparkasse des Hirschberger Kreises 1451 787,77 Mark Einlagen, 3978 Quittungsbücher, Städtische Sparkasse zu Hirschberg 4709 115,88 Mark Einlagen, 16526 Quittungsbücher, Städtische Sparkasse zu Schmiedeberg 494 728,57 Mark Einlagen, 1650 Quittungsbücher, Städt. Sparkasse zu Schönau 1482 178,43 Mark Einlagen, 3717 Quittungsbücher, Städtische Sparkasse zu Lähn 274 166,37 Mark Einlagen, 843 Quittungsbücher.

\* [Polizeibericht.] Verloren wurde: Eine Velociped-(Doppel-)Glocke, ein Portemonnaie mit ca. 11 Mt. Inhalt und eine Kriegsdenkmünze von 1870/71.

a. Warmbrunn. Ein betont rohheit vollzog sich gestern gegen Abend auf der Hirschberger Thaußee in der Nähe der „drei Eichen“. Eine hiesige Herrschaft kam in ihrer Equipage von Hirschberg, als an der vorbestimmten Stelle ein, anscheinend dem Arbeiterstande angehörender und in der Richtung von den Günthersdorfer Fabrik her kommender Mann auf die Pferde zusprang und denselben einen Knüttel zwischen die Beine

Olga's Antlitz zeigte jetzt einen sehr hochmütigen Ausdruck. „Tante,“ sagte sie dann schnippisch, „weist Du, daß Ruth Bergers Großvater ein Bauer ist? Mit Kindern solcher Herkunft verkehre ich überhaupt nicht.“

Aber in demselben Moment fuhr Olga mit unterdrücktem Aufschrei zurück, denn die Gräfin hatte ihr, ohne ein Wort zu verlieren, eine Ohrfeige gegeben und sprach jetzt kalt und drohend, wie Olga sie noch nie gesehen: „Ich denke diese Strafe wird Dir zeigen, daß es für ein Fräulein von Hohenstein nicht entehrend ist, ein freundliches Benehmen gegen die Enkelin eines allgemein geachteten und reichen bürgerlichen Gutsbesitzers zu zeigen!“

„Richte Dich also danach, Olga! Willst Du meinen Wünschen entsprechen und Dich wie ein wirklich gebildetes Mädchen im Verkehr mit Deinen Genossen betragen, nun gut! Willst Du es nicht, so hast Du am Sonntag von früh an Stubenarrest und Kranenkost. Widerspenstige Kinder müssen streng behandelt werden!“

Olga schlich aus dem Zimmer, an allen Gliedern zitternd und voll ohnmächtigen Zorns; eine solche Behandlung wurde ihr um jenes Mädchens mit dem arroganten Spitznamen Schneewittchen willen zu Theil. Es war unerhört! Wem das Mama wüßte!

Aber Mama durfte sich nicht aufregen, um bald wieder gesund zu werden; jetzt galt es also sich zu fügen und gute Miene zum bösen Spiel zu machen!

„Tante ist sehr erregt,“ flüsterte Betty, welche mit der Schwester zum Besuch in die väterliche Villa gekommen war, ihrem jugendlichen Verehrer Egon von Hohenstein zu, „ich habe sie noch nie so böse gesehen wie heute, besonders gegen Olga, die doch sonst ihr Liebling war.“

„Nun, die Tante wird sich schon wieder beruhigen,“ meinte Egon sorglos. „Sage mir aber nur, Cousinchen, wer war denn gestern das allerliebste Mädchen, die mit Dir und Fräulein Lindow spazieren ging? Herrliche, dunkle Augen, dazu ein Antlitz wie Milch und Blut hatte sie.“

„Das ist Ruth Berger, eine Pensionsgenosсин. Wir nennen

fährliche Brandwunden erlitten. Das vor Schreck ganz sprachlose Kind, das jetzt nach der Behauptung seiner Eltern geschafft wurde, hatte einen noch glimmenden Stummel aufgehoben, welcher die Kleidungsstücke in Brand gesetzt hatte.

+ Sprottau, 13. Mai. Die Bürgermeister-Angelegenheit hat für mehrere angesehene Bürger und Gastwirthe recht unangenehme Nachwirkungen gehabt. Bekanntlich erfolgte die Bestrafung des Herrn Weiske einerseits, weil er sich wiederholt am Hazardspiel betheiligt habe. In der Hauptverhandlung in Liegnitz wurden nun natürlicher Weise die Namen der übrigen Theilnehmer und der betreffenden Wirths festgestellt. So weit die ersten dem Beamtenthum angehören, sollen dieselben mit Ordnungsstrafen bedacht worden sein, gegen die übrigen Theilnehmer bzw. Wirths wird indes die Staatsanwaltschaft vorgehen.

b. Sagan, 13. Mai. Bei einer Familie in Neudorf erschien dieser Tage ein Mann im Alter von etwa 40 Jahren, stellte sich als Verwandter vor und wußte die leichtgläubigen Leute so zu täuschen, daß sie ihm 50 Mk. anvertrauten, mit denen er sich schleunigst dabongemacht hat. Im Gasthof zur Krone hat der Schwindler außerdem Bechpressereien verübt. — Bei dem letzten Gewitter traf ein Blitzstrahl in Ober-Gorpe eine Eiche und zerstörte dieselbe. Wenige Minuten vorher hatte ein Landmann, welcher Schutz unter dem Baume gesucht, den Platz verlassen.

C. Bunzlau, 13. Mai. Vorgestern Vormittag erschien beim Standesbeamten in Tillendorf ein Brautpaar, um die standesamtliche Eheschließung vollziehen zu lassen. Bei Eintritt ins Amtssalon gewahrte der Standesbeamte, daß der Bräutigam total betrunken war, weshalb ersterer die Eheschließung verweigerte. Unter Schimpftreden zog das Paar von dannen. In noch schlimmerem angetrunkenen Zustande kehrte der Bräutigam nach etwa zwei Stunden allein zum Standesbeamten zurück und verlangte, daß dieser ihm die verausgabten Fuhr- und anderen Kosten, die ihm durch die verweigerte Eheschließung entstanden seien, zurückzuerstatten solle, wobei er sich wieder höchst renitent benahm, so daß

„Bitte, noch einen Moment! — Was wissen Sie von — den — Eltern der neuen Schülerin?“

„Sie sind beide tot,“ erwiderte die Vorsteherin des Pensionats ganz unbefangen, „und Ruth Bergers Großvater, ein alter, reicher Fabrikant und Gutsbesitzer, hat sie mir anvertraut.“

„Wie heißt der Großvater des Mädchens?“ fragt die Gräfin jetzt weiter.

„Herr Berger, ganz so wie das kleine Mädchen, welches jedenfalls das Kind seines Sohnes ist; er schrieb mir, sie sei in Amerika geboren.“

„Berger!“ murmelte die Gräfin noch mehr erbleichend, dann aber raffte sie sich in die Höhe. „Ich danke Ihnen, mein Fräulein, für Ihre Auskunft. Bitte schicken Sie mir nun das Mädchen einmal her!“

Frohlich und sorglos kam Ruth herbei und machte ein artiges Knirchen vor Bettys Großmama. Ruth war dabei nicht schüchtern, denn da eigentlich alle Menschen ihr freundlich entgegentraten, so fühlte sie auch gegen Federmann ein gewisses Vertrauen, das ihr allerliebst stand.

Was in der alten, stolzen Dame vorging, als sie das liebliche Gesichtchen Ruths unter den dunklen Locken zu sich aufgewendet sah, fremd und doch lächelnd, wer möchte es beschreiben. Die Gräfin meinte, die Augen des tiefbeweinten todtenden Sohnes grüßten zu ihr herüber aus ferner Ewigkeit — und plötzlich schlängte sie, alle Rückichten vergessend, die Arme um Ruth und flüsterte unter zärtlichen Küschen: „Mein Liebling, mein Kind! Gott segne Dich. O, wie ich mich freue, Dich bei mir zu sehen!“

Ruth war auf's höchste überrascht durch diesen seltsamen herzlichen Empfang seitens der alten Dame, verwundert blickte sie die Gräfin an und wagte endlich zu sagen: „Sie sind Betty und Olga von Hohensteins Tante, nicht wahr?“ Betty ist auch sehr gut zu mir und — vielleicht wird auch Olga noch einmal freundlicher.“

„Hat Olga Dir wehe gethan, mein Kind?“ fragt Gräfin Bettys sich wie aus einem Traume erwacht aufrichtend, „sage mir alles, Olga muß Dich auch lieb haben. Wie heißt Du?“

„O, hier nennen mich Fräulein Lindow und die Lehrerinnen

Roman-Beilage der „Post a. d. R.“ — Im Banne des Blutes.

Seiten und reichte die Gabe mit den Worten bald wieder zurück: „Wollen Sie mir für die Semmel nicht lieber zwei Pfennige geben?“ Als das verneint wurde, warf der Fehlbruder mit den Worten: „Die halbe Semmel kann mich auch nichts nützen“, dieselbe in eine Ecke und ging davon. So hatte die Frau für ihre Mildthätigkeit bloß Undank.

= Namslau, 12. Mai. Am Sonnabend ging in der hiesigen Gegend ein außerordentlich starkes Gewitter nieder. Ein auf der Wallendorfer Feldmark mit Ackern beschäftigter Knecht suchte vor dem strömenden Regen Schutz unter seinen Pferden. Durch einen Blitzschlag wurden beide Pferde getötet, während der Knecht wunderbarer Weise nur eine leichte Verlezung am Bein erlitt.

p. Oppeln, 12. Mai. In den am 4. d. M. aus der Oder gelandeten Leichen ist die Arbeiterfrau Anna Brock aus Breslau und ihr vierjähriges Söhnchen erkannt worden. Es liegt Selbstmord vor, mithin kein Verbrechen eines Dritten, wie erst angenommen wurde. — Bei einem Gewitter am Sonnabend schlug der Blitz in die Schule zu Voigtsdorf. Der Blitz nahm seinen Weg von der Giebelspitze aus durch das Fenster der Adjubantenwohnung in die Wohnung des 2. Lehrers Langnickel. Adjubant Steiner war mit dem 2jähriigen Sohne des 2. Lehrers in seiner Wohnung anwesend. Er befand sich mit dem Knaben an dem Fenster, durch welches der Blitz seinen Weg nahm und stellte ein Gefäß hin, um das Wasser aufzufangen, welches durch das Fenster in die Stube floß. Steiner wurde durch den Blitzschlag betäubt, während der kleine Knabe unverletzt blieb und sich freute und laut auslachte. Von der Adjubantenwohnung ging der Blitz durch den Fußboden in die Wohnung des 2. Lehrers L., zertrümmerte eine Fensterscheibe in der Küche und nahm alsdann seinen Weg in die große Stube. Dort fuhr der Blitz in das Pianino, schmolz einige Saiten und zerriß einen Theil der Noten, die auf dem Instrumente lagen. Die Noten seien gerade so aus, als ob sie von Mäusen zerragt wären. Adjubant Schneider hat keine nachtheilige Beschädigung erlitten, auch die übrigen im Hause anwesenden Personen blieben unversehrt.

wurden zerstört, so daß die Verbindung mit dem Norden unterbrochen ist. Die Bahngleise müssen mit vollster Dampfstraßen, um nicht in Brand zu gerathen. Zahlreiche Holzhäuse mit ungeheuren Holzvorräten und viele Häuser sind in Sherman niedergebrannt. In einer Ausdehnung von 120 Meilen von Osten nach Westen verwandelten schwarze Rauchwolken den Tag in Nacht. Die Einwohner flüchten massenhaft mit ihrer Habe. Alle Anstrengungen, den Waldbrand zu löschen, blieben bisher fruchtlos.

Im Dock zu Newport (Monmouthshire) fand Montag Abend an Bord des mit Petroleum bespritzten Dampfers „Duncarville“ eine große Explosion statt, deren Knall anderthalb Meilen weit vernommen wurde. Alle Fenster der benachbarten Straßen sind zerstört, die Dächer beschädigt. Das Schiff selbst nahm schweren Schaden. Von den an Bord zur Zeit beschäftigt gewesenen hundert Personen wurden acht sofort getötet, gegen dreißig mehr oder minder verletzt. Die Leichen sind zurzeit verschwunden.

#### Handelsnachrichten.

Breslau, 13. Mai. (Producen-Markt.) Am heutigen Markt war die Stimmung für Getreide fest, bei schwachem Angebot Preise zum Theil höher.

Weizen bei mäßigem Angebot höher, per 100 Kilogramm schles. w. 23.00—23.30—24.00 Mt., gelber 22.80—23.20 bis 23.80 Mt., feinstes Sorte über Rottz bezahlt. — Roggen bei stärk. Angebot unver., per 120 Kilogr. 19.00—20.00—20.70 feinstes Sorte über Rottz bezahlt. — Gerste behauptet, per 100 Kilogramm 14.70—15.50—17.00, weiße 17.0—17.50 Mart. — Hafer ohne Aenderung, per 100 Kgr. 16.00—16.50—17.00 Mt. — Mais gut verkauflich, per 100 Kgr. 15.00—16.00—16.60 Mt. — Lupinen n. s. Dual. verk., per 100 Kgr. gelb 8.00—8.80 bis 9.20 Mt., blau 7.40—8.40—9.00 Mt. — Biden schwach gefragt, per 100 Kilogr. 11.90—12.00—13.00 Mt. — Bohnen schw. Umfrag., per 100 Kilogr. 18.00—19.00—20.00 Mt. — Erbsen ohne Aender., per 100 Kilogr. 14.00—15.00—16.00 Mt. — Victoria 16.00—17.00—18.00 Mt. — Schlaglein behauptet. — Delfsäaten ohne Angebot. — Hanfsamen ohne Angebot. 19.00—21.00—23 Mt. — Rapstuchen sehr fest, per 100 Kgr. schles. 12.00—12.25 Mt., fremder 11.50—11.75 Mt. — Lemischen gute Kauf., per 100 Kilogr. schles. 15.50—16.00, fremder 13.00—14.00 Mt. — Palmernküchen sehr fest, per 100 Kilogramm 11.75—12.00 Mart. — Kleesamen schwach gefragt, rother schwach gefragt, 32—43—53.00 Mt., weißer rubig, 40.00—50.00—55.00—65.00 Mt. — Schwedischer Klee ohne Angebot, per 50 Kilogr. 50—55—65—75 Mt. — Tannenkie ziemlich fest, 35—40—42—48 Mt. — Hen per 50 Kilogr. 2.50 bis 2.80 Mart. — Roggenstroh der 600 Kgr. 30—32 Mt.

#### GRATIS.

Wenn Sie an irgend einer Krankheit oder einem Uebel leiden, so will ich Ihnen gratis ein Recept geben. — Dr. MOUNTAIN, Ltd., Imperial Mansions, Oxford Street, London, W.C.

alle Ruth, aber wenn wir spielen sagen die anderen Mädchen zu mir Schneewittchen; das höre ich lieber, denn Großpapa und mein lieber totter Papa pflegten mich stets Schneewittchen zu nennen."

"Dein totter Papa," murmelte die Gräfin schmerzlich, "was weißt Du von ihm?"

"Nicht sehr viel, sagte Ruth nachdenklich; er starb vor fünf Jahren, ehe ich zu Großpapa auf den Norderhof kam; ich erinnere mich nur, daß er sehr gut gegen mich war, und daß ich sehr still sein mußte, weil er schwer krank lag."

"Lebst Du allein bei dem — Großvater?" forschte die Gräfin weiter.

"Bis jetzt war Arnold auch da, des Großpapas anderer Enkel, mein Vetter; aber der ist nun in England und kommt erst nach Jahren wieder."

Gräfin Yeltzsch konnte sich noch ganz genau den blassen jungen Menschen vergegenwärtigen, der mit sprühenden Augen ihr entgegengetreten war und gesagt hatte: Ruth besitzt keine Großmutter!" O, wie gerne, wie gerne hätte sie gleich jetzt dies allerliebste Mädchen an sich genommen und vor aller Welt erklärt:

"Sie ist meine Enkelin!" Aber es ging nicht sogleich; erst später mußte alles geordnet werden; wieder kam die alte, verworfsliche Schwäche über die Gräfin, das ewige Fragen: "Was wird die Welt sagen?"

"Ruth," begann die Gräfin nach einer Weile und strich beinahe scheu über den lockigen Scheitel des Mädchens, "willst Du mich am Sonntag besuchen und mit Betty und Olga spielen?"

"Ja, wenn Olga nicht mehr so unfreundlich gegen mich ist," entgegnete Ruth.

"Das wird sie nicht, daß wir werde ich sorgen; wenn das Wetter schön ist, fahren wir spazieren oder wir gehen in den Circus."

"Ja, ach ja, da freue ich mich darauf und, ich danke auch, Frau Gräfin."

Sie wollte, wie man ihr gelehrt, mit einem tiefen Knick die Hand der alten Dame küssen, doch diese litt dies nicht,

sondern umarmte jetzt Ruth nochmals zu deren größtem Erstaunen.

Dann rollte der Wagen der Gräfin davon und diese saß hochathmend in demselben. Plötzlich schnelte die Dame empor und befahl dem Kutscher, zum Rechtsanwalt Doctor Buchmann zu fahren.

"Albrecht," murmelte die Gräfin dann leise, "Dein Kind soll doch auch eine Großmutter haben und ich will an ihr gut machen, was ich an Dir gesündigt!"

Als die Gräfin einige Stunden später in die Hohenstein'sche Villa zurückkehrte, fand sie Besuch vor, den Neffen ihres Bruders, Egon von Hohenstein, welcher auf einer Militärschule Studien machte. Egon war ein recht hübscher neunzehnjähriger Jüngling geworden, der der Gräfin mit einer tiefen Verbeugung die Hand küßte und sich nach dem Befinden der "gnädigen Tante" erkundigte.

Gräfin Yeltzsch war sehr erregt, mit kurzen Worten begrüßte sie Egon und rief sodann ihre Nichte Olga zu sich in das nebenan liegende Boudoir.

"Ich war soeben bei Fräulein Lindow," begann sie kurz und scharf, "und erfahre von ihr, daß Dein Benehmen in dem Pensionate viel zu wünschen übrig läßt."

"Aber, Tante," flotterte das stolze Mädchen verlebt, "ich weiß nicht, was Du meinst."

Man hat mir gesagt, daß Du gegen Deine Mitschülerinnen einen starken Hochmuth zur Schau trügst und das wünsche ich in Zukunft nicht mehr zu hören. Verstehst Du?" erwiderte im beschließenden Tone die Gräfin.

"Ich verkehre mit meinen Standesgenossen ganz freundlich," versetzte die kleine Baroness, selbstbewußt den Kopf empor werfend, "mit den — anderen Schülerinnen komme ich wenig in Berührung."

"Du sollst aber nicht hochmütig gegenüber den anderen Schülerinnen sein. Ich werde nächsten Sonntag Ruth Berger einladen und Du wirst sie freundlich empfangen," entgegnete die Gräfin.

wert waren, auf die man sozialdemokratischerseits sich im Reichstage so viel zu Gute that, und was man von den Gewerkschaften zu erwarten hat.

Von der russischen Grenze. In Silesia (Polen, preußisch-russisches Grenzgebiet) sind die schwarzen Poden in gefährlicher Weise aufgetreten. In Folge dessen ist Personen unter 18 Jahren der Verkehr über die Grenze untersagt.

Der Gerichtshof in Genua verurtheilte den aus Preußen gebürtigen Karl Kanzler in contumaciam zu vier Jahren Zuchthaus und einer Geldstrafe von 5000 Lire wegen Verführung seines Freundes Mastaochi, eines Beamten im Genecorps, zur Auslieferung wichtiger Festungspläne, welche dann Kanzler dem deutschen Konsul zum Kauf anzubieten versucht hatte; als er sich entdeckt sah, war er entflohen.

Ein allgemeiner Streik der Bergarbeiter ist im französischen Loire-Revier proklamirt worden. Die französischen Bergleute wollen den großen Streik in Belgien benutzen, der trotz aller Beschwichtigungsversuche auch unter den Industriearbeitern weitere Fortschritte macht. Die Zahl der belgischen Bergleute, welche die Arbeit schon wieder aufgenommen haben, ist recht mäßig. In der Lütticher Gegend wurden wiederholt Dynamitpatronen im Freien gefunden. Man vermutet einen Anschlag gegen die in das Streitgebiet entsendete Kavallerie.

Über das Attentat auf den russischen Großfürsten-Thronfolger sind weitere Depeschen aus Japan eingegangen. Danach ist die Wunde des Großfürsten zwar drei Zoll lang, aber ohne Gefahr. Nachdem der Großfürst sich hatte verbinden lassen, konnte er ohne Weiteres mit seinem Extra-juze nach Kioto zurückfahren. Der Mörder ist ein Polizist und gehört dem niedern Adel an (Kaste mit zwei Säbeln), bei dem Feindseligkeit gegen die Europäer von Alters her eine häufige Eigenschaft ist. Nach Meldungen aus Shanghai war der Japaner, der das Attentat gegen den russischen Thronfolger verübt, ein geisteskranker Polizist. Nach dem Attentat begab sich der Kaiser von Japan und der Minister sofort nach Kioto, um den Kronprinzen wegen seiner Rettung zu beglückwünschen. Endlich liegt

Wiederherstellung der Kronung wird eine neue bewaffnete Macht notwendig sein.

Amerika. In den Vereinigten Staaten werden jetzt Maßnahmen getroffen, um die geschäftsmäßige Ausführung von Kriegsmaterial nach Chile zu hindern, wodurch der Bürgerkrieg fortwährend verlängert wird. Neue heftige Kämpfe haben stattgefunden.

## Locales und Provinzielles.

Hirschberg, den 14. Mai 1891.

\* [Schlesisches Kaiser Wilhelm-Denkmal.] Nach einem Bauplan und Kostenanschlage des Landesbauraths Geheimen Bauraths Keil wird die sichere Fundirung des in Breslau zu errichtenden schlesischen Kaiser Wilhelm-Denkmales einen Aufwand von 85000 Mark erfordern. Hierzu treten dann noch 70000 Mark Kosten für städtische Canalisations- und andere Rohrleitungen. Es steht jetzt schon fest, daß die für das Denkmal verfügbaren Mittel zur Deckung aller entstehenden Kosten nicht ausreichen werden. Man wird an den Provinzialverband und an die Stadtgemeinde Breslau mit dem Antrage auf Übernahme des ungedeckt bleibenden Kostenbetrages und zwar nach dem bisher hierfür benötigten Vertheilungsmäthabe (zwei Dritttheile auf die Provinz, ein Dritttheil für Breslau) herantreten.

\* [Selten gewährt das Riesengebirge] einen so großartig schönen Anblick als gegenwärtig; während in den Thälern der Frühling seine höchste Pracht entfaltet hat, ragen die Bergriesen theilweise schneeverhüllt in den blauen Himmel hinein und dieser Contrast verleiht dem Bilde ganz den Charakter der Alpenlandschaft. Die auswärtigen Freunde unserer Berge machen wir für die bevorstehenden Festtage ganz besonders darauf aufmerksam. Eine Kampmparthei läßt sich allerdings nur kräftigen Personen empfehlen, die eine kleine Strafe willig mit in den Kauf nehmen. Der Besuch unseres Thales aber wird jedem den höchsten Genuss gewähren, der Sinn für die Herrlichkeit der Gebirgsnatur besitzt.

\* [Jäger-Concert.] Das erste Abend-

sten Grundlagen des conseruiven Zeitalters, vertritt hier das Organ des Abg. Barth blindes Vertrauen . . . allerdings seitens der Regierung.

\* [Maul- und Klauenseuche.] Nach der vom "Reichs-Anzeiger" mitgetheilten Übersicht über die "Verbreitung der Maul- und Klauenseuche in Preußen im Ausgange des Monats April 1891" ist im Laufe dieses Monats die Verbreitung der Seuche in Schlesien erheblich zurückgegangen, und zwar die Zahl der verseuchten Gemeinde- (Guts-) bezirke von 30 auf 9, die Zahl der verseuchten Kreise von 13 auf 7; im Reg.-Bez. Liegnitz ist die Seuche erloschen, im Reg.-Bez. Breslau herrscht sie in 5 Ortschaften (Ende März: 19), die sich auf 3 Kreise (Ende März: 6) vertheilen, im Reg.-Bez. Oppeln in 4 Ortschaften, die sich auf ebenjoviel Kreise vertheilen (Ende März: 10 Ortschaften in 6 Kreisen).

\* [Butterrevision.] Auf dem heutigen Wochenmarkt wurde Seitens der Polizei die zu Markte gebrachte Butter einer Gewichtsrevision unterzogen, wobei 8 Pfund wegen Mindergewicht (20 bis 75 Gramm) beschlagnahmt wurden.

\* [Sparkassen.] Aus einer Statistik der Sparkassen im Regierungs- Bezirk Liegnitz für das Jahr 1889 bzw. für das Statsjahr 1889/90 erwähnen wir Folgendes: Sparkasse des Hirschberger Kreises 1451 787,77 Mark Einlagen, 3 978 Quittungsbücher, Städtische Sparkasse zu Hirschberg 4709 115,88 Mark Einlagen, 16 526 Quittungsbücher, Städtische Sparkasse zu Schmiedeberg 494 728,57 Mark Einlagen, 1650 Quittungsbücher, Städt. Sparkasse zu Schönau 1482 178,43 Mark Einlagen, 3717 Quittungsbücher, Städtische Sparkasse zu Lähn 274 166,37 Mark Einlagen, 843 Quittungsbücher.

\* [Polizeibericht.] Verloren wurde: Eine Velociped-(Doppel-)Glocke, ein Portemonnaie mit ca. 11 Mf. Inhalt und eine Kriegsdenkmünze von 1870/71.

a. Warmbrunn. Ein Act bodenloser Röheit vollzog sich gestern gegen Abend auf der Hirschberger Chaussee in der Nähe der „drei Eichen“. Eine hiesige Herrschaft kam in ihrer Equipage von Hirschberg, als an der vorbezeichneten Stelle ein anscheinend dem Arbeiterstande angehörender und in der Richtung von der Timmersdorfer Fabrik her kommender Mann auf die Pferde zusprang und denselben einen Knüttel zwischen die Beine

wur. Nur mit Mühe gelang es, die erschrockenen Thiere zu beruhigen. Leider ist der rohe Patron entflohen, doch gelingt es denkbar, daß der Personalbeschreibung das saubere Früchtchen dingfest auf einige Zeit unschädlich zu machen.

— Löwenberg, 12. Mai. Die erwarteten ungeheuren Raubfahrschwärme sind nunmehr erschienen und richten an dem Laube einen nicht unbeträchtlichen Schaden an. — Die Obdäume zeigen hier eine selten reiche Blüthenpracht und versprechen sowohl das Kern- und Steinobst eine recht geeignete Ernte.

— Haynau, 13. Mai. Ein Opfer des Aberglaubens wurde kürzlich ein 2½-jähriges Kind einer hiesigen Familie. Das Kind hatte seit einiger Zeit mehr und mehr abgenommen. Ein Arzt zu Rate zu ziehen, wurde das Kind zu einer "kranken Frau" gebracht, um von derselben kurirt zu werden. Das kleine Wesen wurde von der weisen Frau "gerettet" und die Mutter hörte mit Besiedigung das "Knönen", natürlich ein Zeichen, daß etwas nicht in Ordnung gewesen. Nach dem Rente stellte sich jedoch heraus, daß man dem armen Kinde viele Brühen gebracht habe. — Gestern Nachmittag fand in Kaiserswalde die Exhumierung und Section des am 7. d. M. verstorbene und am 11. auf dem dortigen Kirchhof beerdigten Händlers Weinhold aus Raden statt. W. hatte am 6. d. M. in einem Gastlokal in Raden gelegentlich einer Hochzeit etwas kost dem Brantwein gesprochen und war früh gegen 4 Uhr in bewußtlosem Zustande zunächst in die Siedammer und dann in den Pferdestall des Gutsbros gebracht worden, wo man ihn bis Nachmittag gegen 3 Uhr hatte liegen lassen. Um diese Zeit in seine Wohnung übergeführt, war er kurz darauf anscheinend am Herzschlag gestorben. Bald nach seinem Tode verlautete gerüchtwise, daß W. garnicht eines natürlichen Todes gestorben sei. Auf eine an die Königl. Staatsanwaltschaft gelangte anonyme Anzeige erschienen nun gestern Nachmittag in Kaiserswalde die Herren Kreisphysikus Dr. Küster und Kreisarzt Dr. Knopf aus Goldberg, welche im Beisein einer Gerichtskommission die Section der inzwischen wieder ausgegrabenen Leiche vornahmen. Die Section ergab, daß der Tod des W. in Folge Schädelbruches und eines starken Blutergusses ins Gehirn eingetreten war. Hoffentlich wird durch die Untersuchung Klarheit in die dunkle Angelegenheit gebracht.

— Liegnitz, 12. Mai. Die 7 Jahre alte Tochter einer hiesigen Arbeitersfamilie hatte von ihrem Vater den Auftrag erhalten, bei ihren Gängen in den Straßen der Stadt Cigarrenüberreste zu sammeln. Am Sonnabend Mittag hatte die Kleine ihr Kleidertäschchen bereits gefüllt mit den Resten ehemaliger duftender "Rauchrollen" und begab sich heimwärts, als sie in der Frauenstraße plötzlich aus ihrem Kleidchen Rauch aufsteigen sah und bald auch die Hitze an ihrem Körper fühlte. Auf ihren lauten Hilferuf eilte ein vorübergehender Herr herbei und löste die brennenden Kleider, doch hatte die Kleine schon einige recht schmerzhafte, wenn auch nicht gefährliche Brandwunden erlitten. Das vor Schreck ganz sprachlose Kind, das jetzt nach der Behausung seiner Eltern geschafft wurde, hatte einen noch glimmenden Stummel aufgehoben, welcher die Kleidungsstücke in Brand gesetzt hatte.

— Sprottau, 13. Mai. Die Bürgermeister-Angelegenheit hat für mehrere angesehene Bürger und Gastwirthre recht unangenehme Nachwirkungen gehabt. Bekanntlich erfolgte die Bestrafung des Herrn Welsche einerseits, weil er sich wiederholt am Hazardspiel betheiligt habe. In der Hauptverhandlung in Liegnitz wurden nun natürlicher Weise die Namen der übrigen Theilnehmer und der betreffenden Wirthre festgestellt. So weit die ersten dem Beamtenhumus angehören, sollen dieselben mit Ordnungsstrafen bedacht worden sein, gegen die übrigen Theilnehmer bzw. Wirthre wird indeß die Staatsanwaltschaft vorgehen.

— Sagan, 13. Mai. Bei einer Familie in Neudorf erschien dieser Tage ein Mann im Alter von etwa 40 Jahren, stellte sich als Verwandter vor und wußte die leichtgläubigen Leute so zu täuschen, daß sie ihm 50 Mk. anvertrautten, mit denen er sich schleunigst davongemacht hat. Im Gasthof zur Krone hat der Schwindler außerdem Bechpizzareien verübt. — Bei dem letzten Gewitter traf ein Blitzstrahl in Ober-Gorpe eine Eiche und zerschmetterte dieselbe. Wenige Minuten vorher hatte ein Landmann, welcher Schutz unter dem Baume gesucht, den Platz verlassen.

— Bunzlau, 13. Mai. Vor gestern Vormittag erschien beim Standesbeamten in Tillendorf ein Brautpaar, um die standesamtliche Eheschließung vollziehen zu lassen. Bei Eintritt ins Amtsslokal gewahrte der Standesbeamte, daß der Bräutigam total betrunken war, weshalb ersterer die Eheschließung verweigerte. Unter Schimpfreden zog das Paar von dannen. In noch schlimmerem angetrunkenen Zustand kehrte der Bräutigam nach etwa zwei Stunden allein zum Standesbeamten zurück und verlangte, daß dieser ihm die verausgabten Fuhr- und anderen Kosten, die ihm durch die verweigerte Eheschließung entstanden seien, zurückzustatten solle, wobei er sich wieder höchst renitent benahm, so daß

seine gewaltsame Entfernung aus dem Amtsslokal unter Hilfe anderer Personen nötig wurde. Da er aber auch auf der Dorfstraße noch weiter skandalisierte, sah man sich veranlaßt, ihn festzunehmen und ihn in einen sicherem Gewahrsam zu bringen. Jedenfalls wird sich der Mann noch wegen Beamtenbeleidigung und Hausfriedensbruch vor Gericht zu verantworten haben.

— Glogau, 13. Mai. In der Familie des Bauernbesitzers Herse in Würzland waren vor etwa Monatsfrist mehrere Personen an Erscheinungen erkrankt, welche als Abdominal-Typus bezeichnet wurde. Frau Herse starb bereits nach einigen Tagen und am 9. d. Mts. folgte ihr ihr siebzehnjähriger Sohn nach. Nachträglich hat sich das Leiden als Trichinosis erwiesen, hervorgerufen durch den Genuss von Schweinefleisch, welches jetzt bei genauer Untersuchung als in hohem Grade trichinenhaltig besunden worden ist. Die Untersuchung wird ergeben, wem die Schuld der nachlässigen oder unterbliebenen Trichinenbehandlung beizumessen ist.

— Freystadt, 13. Mai. Auf dem Terrain des Dominiums Pürben ist man in voriger Woche bei der Anlage von Gräben auf ein überaus mächtiges Braunfelsenlager gestoßen. Es sind sofort die geeigneten Schritte gethan, um das Lager zu erschließen.

— Militsch, 13. Mai. Ein furchterliches Unwetter ging Sonnabend Abend über die Ortschaften Klein- und Groß-Lahse, Frauenwaldau und Klein- und Groß-Perschnitz nieder. Ein Theil des Wohnhauses des Müller Michael wurde von den Wassermassen niedergedröhrt, der bei dem Wolkenbruch tobende Sturm entwurzelte Bäume, Stellenbesitzer Stern in Klein-Perschnitz mußte aus dem Hause flüchten, weil das Wasser die Mauern unterspülte und in die Wohnräume drang. Viele andere Bewohner sind schwer geschädigt. Auf den Feldern, die an einzelnen Stellen einem See oder tosenden Bächen glichen, ist alle Frucht vernichtet; der alte Kirchhof stand völlig unter Wasser.

— Landeck, 13. Mai. Vor einigen Tagen um die Mittagszeit trat ein Handwerksbursche in ein Haus und bettelte. Er erhielt von der Hausfrau eine halbe Semmel, betrachtete dieselbe nach allen Seiten und reichte die Gabe mit den Worten bald wieder zurück: "Wollen Sie mir für die Semmel nicht lieber zwei Pfennige geben?" Als das verneint wurde, warf der Fechtbruder mit den Worten: "Die halbe Semmel kann mich auch nichts nützen", dieselbe in eine Ecke und ging davon. So hatte die Frau für ihre Mildthätigkeit bloß Undank.

— Namslau, 12. Mai. Am Sonnabend ging in der hiesigen Gegend ein außerordentlich starkes Gewitter nieder. Ein auf der Wallendorfer Feldmark mit Akern beschäftigter Knecht suchte vor dem stromenden Regen Schutz unter seinen Pferden. Durch einen Blitzschlag wurden beide Pferde getötet, während der Knecht wunderbarer Weise nur eine leichte Verletzung am Bein erlitt.

— Oppeln, 12. Mai. In den am 4. d. Mts. aus der Oder gelandeten Leichen ist die Arbeiterfrau Anna Brock aus Breslau und ihr vierjähriges Söhnchen erkannt worden. Es liegt Selbstmord vor, mithin kein Verbrechen eines Dritten, wie erst angenommen wurde. — Bei einem Gewitter am Sonnabend schlug der Blitz in die Schule zu Voigtsdorf. Der Blitz nahm seinen Weg von der Giebelspitze aus durch das Fenster der Adjunktentwohnung in die Wohnung des 2. Lehrers Langnickel. Adjunkt Steiner war mit dem 2jährigen Sohne des 2. Lehrers in seiner Wohnung anwesend. Er befand sich mit dem Knaben an dem Fenster, durch welches der Blitz seinen Weg nahm und stellte ein Gefäß hin, um das Wasser aufzufangen, welches durch das Fenster in die Stube floß. Steiner wurde durch den Blitzschlag betäubt, während der kleine Knabe unverletzt blieb und sich freute und laut auslachte. Von der Adjunktentwohnung ging der Blitz durch den Fußboden in die Wohnung des 2. Lehrers L., zertrümmerte eine Fensterscheibe in der Küche und nahm alsdann seinen Weg in die große Stube. Dort fuhr der Blitz in das Pianino, schmolz einige Saiten und zerriß einen Theil der Noten, die auf dem Instrumente lagen. Die Noten seien gerade so aus, als ob sie von Mäusen zernagt wären. Adjunkt Schneider hat keine nachtheilige Beschädigung erlitten, auch die übrigen im Hause anwesenden Personen blieben unversehrt.

## Bermischtes.

Der Entwurf einer unterirdischen Eisenbahn anlage in Berlin ist dem Magistrat von dem Berg- und Hüttengenieur Hösch in Magdeburg zur Genehmigung eingereicht. Die Bahn, für welche eine bestimmte Linie noch nicht in Aussicht genommen ist, soll entweder durch electromagnetische Kraft, durch Druckluft oder durch Wasserdruck in Betrieb gehalten werden. Die erforderlichen 60 Einstiegschächte beansprucht der Unternehmer durch Anwendung eines von ihm erfundenen Scherfverschraubens innerhalb von Gebäuden herzustellen. Der Antragsteller hat auch gleichzeitig die Concession zum Bau unterirdischer Eisenbahnen beim Ministerium für öffentliche Arbeiten nachgefragt.

Eröffnen. Schon wieder einmal ist ein Mensch von einem Militärposten in Berlin erschossen. Ein beßrigungsloser Arbeiter wollte die Schießstände der Pioniere in der Hasenheide betreten und ließ sich davon auch nicht durch den wachhabenden Posten abbringen, der wiederholt den Mann auf die Folgen aufmerksam machte. Als dieser mit Gewalt vordringen wollte, gab der Soldat Feuer. Die Kugel war eine tödliche.

Neben einen bedauerlichen Vorfall wird aus Trier berichtet: In der vergessenen Nacht kam es hier zu einem tödlichen Zusammenstoß zwischen mehreren Civilisten und einem militärischen Wachposten. Die Civilisten hatten den Abend in einer Wirtschaft mit Damenbedienung verbracht und waren dort, der bedienten Mädchen wegen, mit zwei Militärmusikern in Streit geraten. Diese flüchteten aus dem Restaurantslocal und stellten sich unter den Schutz des Militärpostens am Regierungsbau, wohin die Civilisten ihnen gefolgt waren. Da der Wachposten den Verfolgern entgegentrat, so fielen sie auch über diesen her und einer der Burschen versetzte dem Soldaten einen Stich in's linke Auge, das auf der Stelle auseilte. Ungeachtet des furchtbaren Schmerzes verlor der Soldat seine Kaltblütigkeit nicht. Um keinen Unschuldigen zu verwunden, vermied er zu schießen und ging mit gefalltem Gewehr auf die Angreifer los. Der ganze Trupp floh. Der Soldat eilte ihnen nach, erreichte den Messerhelden auf dem Hauptmarkt und durchstach ihn mit dem Bajonet. Der Mann ist so schwer verwundet, daß an seine Genesung kaum zu denken ist.

In Mainzheim hat eine Frau ihr neugeborenes Kind im Ofen verbrannt. Die Frau, deren Mann zur Zeit im Buchhandel sitzt, hat das Kind sofort nach der Geburt in den brennenden Ofen gesteckt und sich aus ihrer Wohnung entfernt. Frauen, welche in dem gleichen Hause wohnten, hatten das Wimmern eines Kindes vernommen. Als ein schrecklicher Geruch sich im Hause verbreitete, machten sie der Polizei Mittheilung. Criminaleschule fanden im Ofen die halbverbröckelte Kindesleiche. Die Rabenmutter ist verhaftet.

Die Influenza hat in London einen ungewöhnlichen Umsatz angenommen, etwa hundert Parlementsmitglieder sind von dem lästigen Leiden befallen, darunter fast alle bekannten Parteiführer, der Ministerpräsident Lord Salisbury und noch vier andere Minister. Verschiedene Gerichte und Schulen feiern gänzlich.

In Mittel-Michigan ist ein gewaltiger Waldbrand entstanden. Einige kleine Städte sind vernichtet, andere schweben in großer Gefahr. Eisenbahnbrücken und Telegraphenleitungen wurden zerstört, so daß die Verbindung mit dem Norden unterbrochen ist. Die Bahnzüge müssen mit voller Dampfraft fahren, um nicht in Brand zu gerathen. Zahlreiche Holzhäuser mit ungeheuren Holzvorräthen und viele Häuser sind in Sherman niedergebrannt. In einer Ausdehnung von 120 Meilen von Osten nach Westen verwandeln schwarze Rauchwolken den Tag in Nacht. Die Einwohner flüchten massenhaft mit ihrer Habe. Alle Anstrengungen, den Waldbrand zu löschen, blieben bisher fruchtlos.

Im Dock zu Newport (Monmouthshire) fand Montag Abend an Bord des mit Petroleum bestricheten Damfer "Cancerville" eine große Explosion statt, deren Knall anderthalb Meilen weit vernommen wurde. Alle Fenster der benachbarten Straßen sind zerstört, die Dächer beschädigt. Das Schiff selbst nahm schwere Schaden. Von den an Bord zur Zeit beschäftigt gewesenen hundert Personen wurden acht sofort getötet, gegen dreißig mehr oder minder verletzt. Die Leichen sind furchtbar verstümmelt.

## Handelsnachrichten.

Breslau, 13. Mai. (Producent-Markt.) Am heutigen Marte war die Stimmung für Getreide fest, bei schwachem Angebot Preise zum Theil höher.

Weizen bei mäßigem Angebot höher, per 100 Kilogramm schlf. w. 23.00—23.30—24.00 Mt., gelber 22.80—23.20 bis 23.80 Mt., feinste Sorte über Notiz bezahlt. — Roggen bei stärk. Angebot unver., per 100 Kilogr. 19.00—20.00—20.70 feinste Sorte über Notiz bezahlt. — Gerste behauptet, per 100 Kilogramm 14.70—15.50—17.00, weiß 17.0—17.50 Marl.

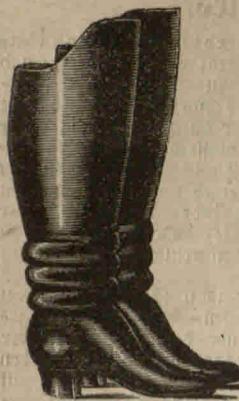
— Hafer ohne Aenderung, per 100 Kgr. 16.00—16.50—17.00 Mt. — Mais gut verkauflich, per 100 Kgr. 15.00—16.00—16.60 Mt. — Lupinen n. f. Dual. verk., per 100 Kgr. gelbe 8.00—8.80 bis 9.20 Mt., blaue 7.40—8.40—9.00 Mt. — Bohnen schwach gefragt, per 100 Kilogr. 11.90—12.00—13.00 Mt. — Bohnen schw. Umsatz, per 100 Kilogr. 18.00—19.00—20.00 Mt. — Erbsen ohne Aend., per 100 Kilogr. 14.00—15.00—16.00 Mt.

— Victoria 16.00—17.00—18.00 Mt. — Schlagstein behauptet. — Delfaaten ohne Angebot. — Hanfsamen ohne Angebot. 19.00—21.00—23 Mt. — Rapsflocken sehr fest, per 100 Kgr. schlf. 12.50—12.25 Mt., fremder 11.50—11.75 Mt.

— Leinuchen gute Kauf, per 100 Kilogr. 15.50—16.00, fremder 13.00—14.00 Mt. — Palmernuchen sehr fest, per 100 Kilogramm 11.75—12.00 Marl. — Kleefamen schwach gefragt, rother schwach gefragt, 32—43—53.00 Mt., weißer ruhig, 46.00—56.00—55.00—65.00 Mt. — Schwedischer Klee ohne Angebot, per 50 Kilogr. 50—55—65—75 Mt. — Tannenlee ziemlich fest, 35—40—42—48 Mt. — Thymothee schwach, 18—20—25 Mt. — Hen per 50 Kilogr. 2.50 bis 2.80 Marl. — Roggenstroh per 600 Kgr. 30—32 Mt.

## GRATIS.

Wenn Sie an irgend einer Krankheit oder einem Uebel leiden, so will ich Ihnen gratis ein Recept geben. — Dr. MOUNTAIN, Ltd., Imperial Mansions, Oxford Street, London, W.C.



# J. A. Wendlandt,

Schuhmachermeister,

Hirschberg i. Schl., Langstr. 1,

gegenüber der Apotheke,

(bitte genau auf meine Firma zu achten)  
empfiehlt seine anerkannt guten Schuhwaren in gesl.  
Schnitt, sauberer Bodenarbeit ohne Spahn, Pappe  
und Kunstmieder, deshalb weiches, angenehmes Gehn  
und trotz absoluter Vorzüge habe ich mich entschlossen,  
bei meinem außerordentlichen Lager  
auf schnellen Umsatz zu halten und gebe alles zu  
billigeren Preisen ab als bisher!

## Das photographische Atelier von Max Halm,

Hirschberg i. Schl., Bahnhofstraße 27,

hält sich bei Bedarf zur Anfertigung von Photographien jeder  
Größe, in vorzüglicher Ausführung zu billigen Preisen, bestens empfohlen.



## Das Möbel-, Spiegel-, Polsterwaaren- und Sarg-Magazin

der vereinigten Tischlermeister zu Hirschberg,

46 Markt 46 (Schulstrasse-Ecke),

hält sich einem geehrten Publikum bei vor kommendem Bedarf bestens empfohlen.  
Die Ansicht des Magazins ist, wenn auch nichts gekauft wird, gestattet.



## Kinderwagen

in größter Auswahl, empfiehlt  
Bahnhofstrasse 13. Fr. Köhler.

## Herren-Garderobe

nach Maass unter Garantie des Gutsigens liefert  
am besten und billigsten

Herrmann Jaffé, Hirschberg,  
Richte Burgstraße 22.



Hermann Liebig,  
Klempner- u. Dachdeckerstr.  
für Metall- u. Holzelement-Bedachung,  
Hirschberg i. Schl.,  
dicht hinterm Burghurm.



Ausstattungs-Magazin u.

Lager div. Bade-Artikel.

Water-Closets, Bidets etc.

Reparaturen solid, prompt und billig, div. Ersatzstücke zum Theil vor-

räthig! — (Div. pract. Putzmittel, Messerputzsteine etc.)

Haus- u. Küchengeräthe.

Wasch- u.

Wringmaschinen.

Reparaturen solid, prompt und billig, div. Ersatzstücke zum Theil vor-

räthig! — (Div. pract. Putzmittel, Messerputzsteine etc.)

Lampen-Bazar

in Blitz und Gloria etc.,

Hängelampen, Tischlampen u. a. m.

dto. Glaswaaren u. Dachte.

Reparaturen solid, prompt und billig, div. Ersatzstücke zum Theil vor-

## Jamaica-Rum u. Arac de Goa

in ganz vorzüglichen Qualitäten

empfiehlt zu billigen Preisen.

Wilh. Stolpe, Warmbrunnerstr. 3.

## Herrmann Jaffé,

Hirschberg, Richte Burgstraße 22,

empfiehlt sein großes Lager

## fertiger Herren- und Knaben-Garderobe

einer gütigen Beachtung.

## Bekanntmachung.

Demnächst soll das Verlegen der  
Wasserleitungsröhre in der Dunklen  
Burgstraße, auf dem Markt, in der  
Pfortengasse, Schulstraße, Salzgasse und  
Ziegelstraße bewirkt werden.

Diese Straßen werden demnach für  
den Fuhrwerks-Berkehr gesperrt und ist  
den Anordnungen der städtischen Aufsichtsbeamten unweigerlich Folge zu  
leisten.

Hirschberg, den 12. Mai 1891.

## Die Polizei-Verwaltung.

Die in einem langen, schmalen Holz-  
laufen verwahrte Gutskarte vom  
Dominium Nieder-Seiffersdorf  
ist bei einem Grenzprozesse vor Jahren  
abhanden gekommen.

Wer diese Karte dem rechtmäßigen  
Eigentümer wieder verschafft, erhält  
eine Belohnung von 10 M. beim  
Dom Seiffersdorf.

## Generalversammlung in Greiffenberg.

R.-G.-V. Für die Mitglieder und  
ihren Angehörigen sind die  
Fahrtkarten nach Greiffenberg  
zu halben Preisen nur bis Montag  
Mittag bei Herrn E. A. Zelder zu lösen.

Die Vereinsliederbücher à 40 Pfg.  
finden daselbst angekommen und gesl. zu  
entnehmen.

## Der Vorstand.

## Thierschutz-Verein.

Freitag, den 15. Mai, Abends 8 Uhr, im  
„Schwarz Adler“ Sitzung.

## Ein Hans mit Garten

bei Gnadenberg, 1/2 Stunde von  
Bunzlau, zu jedem Geschäft passend,  
bald zu verkaufen.

Wittwe Adam,  
Groß-Krauschen bei Bunzlau.

## Kieffer's große Arena

auf dem Platz der Kambach-Wiese.

Heute Freitag und täglich:

## Große Vorstellung.

Sonn- und Feiertage:

## 2 Vorstellungen:

Nachm. 4 Uhr und Abends 8 Uhr.

Hochachtungsvoll

W. Kieffer.

## Berliner Börse vom 13. Mai 1891.

### Geldsorten und Banknoten.

Bisfuß.

20 Gros. Stücke . . . . . 162,15

Imperials . . . . . —

Deßterr. Banknoten 100 R. . . . . 172,80

Russische do. 100 R. . . . . 239,25

Deutsche Fonds und Staatspapiere.

Deutsche Reichs-Anleihe . . . . . 4 105,80

Preuß. Cons. Anleihe . . . . . 4 105,50

do. do. 31/2 99,00

do. Staats-Schuldscheine . . . . . 31/2 99,90

Berliner Stadt-Oblig. . . . . 31/2 96,40

do. do. 31/2 96,40

Berliner Pfandbriefe . . . . . 5 115,75

do. do. 4 104,2

Pommersche Pfandbriefe . . . . . 4 97,25

Posen. do. 4 01,30

Schles. altlandschaftl. Pfandbriefe . . . . . 31/2 97,50

do. landschaftl. A. do. 31/2 97,20

do. A. u. C. do. 42/3 102,10

Pommersche Rentenbriefe . . . . . 4 102,10

Posen. do. 4 102,25

Preußische do. 4 102,20

Schlesische do. 4 102,25

Sächsische Staats-Rente . . . . . 3 86,40

Preußische Prämien-Anleihe v. 55 31/2 171,90

Deutsche Hypotheken-Certifikate.

Deutsche Gr. Bd. Pfdr. . . . . 31/2 99,90

do. do. IV . . . . . 31/2 98,50

do. do. V . . . . . 31/2 93,0

Pr. Bd.-Ed. rüdf. I u. II 110 5 112,75

do. do. III rüdf. 100 5 67,00

do. do. V. rüdf. 100 5 66,70

VI. 5 106,70

## Feinste Holländische Margarine

in großen und kleinen Kübeln zu 60 und 30 M.

à 70 Pfg., ausgewogen à 75 Pfg.

## II. Qualität Margarine

à 60 Pfg.

## Feinstes Ungar. Schmalz

à 55 Pfg.

Paul Spehr

Von höchster Wichtigkeit für die

## Augen Jedermanns

Das achte Dr. White's Augenwasser welches seit 1822 in verschiedenen Erdtheilen so beliebt geworden ist, hat zu mehrfachen Nachahmungen und Täuschungen Veranlassen gegeben, wogegen man sich aber schützen kann, wenn man beim Ankaufe desselben nur das achte Dr. White's Augenwasser à 1 M. von Traugott Ehrhardt in Oelsa in Thür. und kein Anderes verlangt, denn dieses allein ist das wirklich acht, welches sich den allgemeinen Weltruhm erworben hat. Dasselbe kommt in den Hand in länglich vierkantigen Glasflaschen mit gebrochenen Ecken, erhabener Glasschrift der Worte Dr. White's Augenwasser von Traugott Ehrhardt, gelbem Etikett Kupfer-Bronce-Schrift, welches meine Firma Traugott Ehrhardt in Oelsa trägt, mit nebenstehendem Wappen als Schutzmarke (Facsimile) in der beigegebenen Broschüre versehen und mit dem Siegel dieser Schutzmarke verschlossen ist.

Vor Nachahmung wird gewarnt.

Dasselbe ist zu haben in den Apotheken des Herrn G. Röhr in Hirschberg, des Herrn H. Castelsky in Warmbrunn, in der privil. Apotheke des Herrn A. Beyer in Schönau a. K. und bei Herrn O. Helke in Petersdorf.

Den Herren Apothekern ist es als Handverkauf bestens zu empfehlen.

## Volkssküche

in der Hospitalstraße täglich gutes Mittagsbrot zu 15, 10 und 5 Pfg.

## 3. Klasse 184. Agl. Preuß. Kassenlotterie.

Ziehung vom 13. Mai.

Es wurden folgende größeren Gewinne gezogen:

1509 M. Nr. 98572; 500 M. Nr. 16341

1744 46295 62315 67105 108845 118675

124372 131253 172295; 3000 M. Nr. 164489;

1500 M. Nr. 14531 175409 184845; 500 M.

Nr. 828 18313 20366 42701 61566 69471

103690 182547 186749.

Getreide-Preise.

Hirschberg, 14. Mai 1891.

Per 100 kg. Weißer Weizen 24,80—24,90

— 23,80 Ml. gelber Weizen 24,70—24,80

23,70 Ml. Roggen 21,50—21,40—21,20 Ml.

— Gerste 18,30—18,20—17,80 Ml. — Dörr.

16,00—15,80—15,50 Ml. — Butter per 1/4 Ml.

1,20—1,10 Ml. — Eier die Mandel 0,65—0,60

Ml. — Huhn 4,00—3,80 Ml. — Siroh 4,60—4,20

Ml. — Getreide 125,00

Breslauer Disconto-Bank . . . . . 6 103,50

do. Wedeler-Bank . . . . . 6 102,40

Niederlausitzer Bank . . . . . 8 145,60

Oberlausitzer Bank . . . . . 6 114,25

Oesterr. Credit-Aktionen . . . . . 2 151,25

Bremersche Provinzial-Bank . . . . . 109,60

Preußische Bod.-Crd.-Act.-Bank . . . . . 7 125,00

Preußische Centr.-Bod.-C. . . . . 10 154,00

Preußische Hypoth.-Berl.-A. . . . . 8 109,50

Reichsbank . . . . . 7 144,00

Sächsische Bank . . . . . 5 116,50

Schlesischer Bankverein . . . . . 7 117,80

Industrie-Aktionen.

Erdmannsdorfer Spinnerei . . . . . 6 1/2 186,10

Breslauer Pferdebahn . . . . . 6 1/2 211,00

Braunschweiger Zute . . . . . 12 1/2 120,10

Schlesische Leinen-Ind. Kramsta . . . . . 6 129,00

Schlesische Feuerversicherung . . . . . 33 1/2 189

Ravensbg. Spinn . . . . . 8 1/2 184,90

Banl.-Discont 3% — Lombard-Binsfuß 4%